

20. Wahlperiode



Deutscher Bundestag

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammen-
arbeit und Entwicklung

Kurzprotokoll der 34. Sitzung

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Berlin, den 26. April 2023, 09:30 Uhr

JKH, Jakob-Kaiser-Haus

1.302

Vorsitz: Dr. Christoph Hoffmann, MdB

Tagesordnung

Unterrichtung durch die Bundesregierung (münd-
lich) **über Jugendpartizipation und die Arbeits-
weise des BMZ-Jugendbeirates** i.V.m. einem Ge-
spräch mit Anh Vu und Simon Zerzawy (Vertretun-
gen des BMZ-Jugendbeirates)



Mitglieder des Ausschusses

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
SPD	Abdi, Sanae Diaby, Dr. Karamba Gava, Manuel Leiser, Kevin Schamber, Rebecca Sthamer, Nadja Türk-Nachbaur, Derya	Hagedorn, Bettina Heinrich, Gabriela Klose, Annika Lugk, Bettina Rudolph, Tina Scheer, Dr. Nina Stamm-Fibich, Martina
CDU/CSU	Kippels, Dr. Georg Klein, Volkmar Rachel, Thomas Stefinger, Dr. Wolfgang Ziemiak, Paul Zippelius, Nicolas	Gröhe, Hermann Grübel, Markus Hierl, Susanne Leikert, Dr. Katja Rüddel, Erwin Weiss (Wesel I), Sabine
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Düring, Deborah Henneberger, Kathrin Menge, Susanne Otte, Karoline	Gesenhues, Dr. Jan-Niclas Schauws, Ulle Uhlig, Katrin Wagner, Johannes
FDP	Gerschau, Knut Hoffmann, Dr. Christoph Mansmann, Till	Beeck, Jens Boginski, Friedhelm Lambsdorff, Alexander Graf
AfD	Friedhoff, Dietmar Frohnmaier, Markus Naujok, Edgar	Kaufmann, Dr. Malte Keuter, Stefan Weyel, Dr. Harald
DIE LINKE.	Möhring, Cornelia	Domscheit-Berg, Anke



Tagesordnungspunkt 2 – öffentlich –

Unterrichtung durch die Bundesregierung
(mündlich)

über Jugendpartizipation und die Arbeitsweise des BMZ-Jugendbeirates i.V.m. einem

Gespräch mit Anh Vu und Simon Zerzawy
(Vertretungen des BMZ-Jugendbeirates)

Der **Vorsitzende**: Ich begrüße zu diesem TOP ganz herzlich unsere beiden Gäste. Da haben wir Frau Anh Vu. Sie studieren aktuell noch an der TH (Technische Hochschule) Berlin Chemie und Ingenieurwesen. Diese Tendenz ließ sich bereits im Juli 2021 erkennen, denn damals erhielten Sie den „Abiturpreis Chemie“. Dann haben wir Herrn Simon Zerzawy. Sie sind seit August 2022 stellvertretender Schülersprecher am Humboldt-Gymnasium Köln und planen, dort im Jahr 2024 Ihr Abitur zu absolvieren. Zum Hintergrund des Jugendbeirates kann man auf der Homepage des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) folgendes finden: „Kinder und Jugendliche sind Agents of Change: Nur mit ihnen ist eine zukunftsorientierte Entwicklungspolitik möglich. Zugleich stellen sie in vielen Partnerländern der deutschen EZ die Mehrheit der Bevölkerung dar und sind von entwicklungspolitischen Herausforderungen überproportional betroffen. Umso wichtiger ist ihre Beteiligung an Entwicklungspolitik. Im März 2021 wurde der erste Jugendbeirat des BMZ einberufen.“ Der Jugendbeirat ist also ein beratendes Gremium des BMZ. Die Mitglieder beraten aus der Perspektive junger Men-

schen die Arbeit des BMZ zu Zukunftsfragen der deutschen Entwicklungspolitik. Im Vordergrund stehen dabei Themen, die Auswirkungen auf die gegenwärtige und/oder zukünftige Lebenswelt junger Menschen haben, z.B. in den Bereichen Klima oder Bildung. Nach Angaben des BMZ hat sich der Jugendbeirat in seiner ersten Mandatszeit verstärkt zu den Themen Bildung, Klimawandel, Feministische EZ (Entwicklungszusammenarbeit) und Zusammenarbeit mit afrikanischen Staaten eingebracht und sich dafür in Arbeitsgruppen organisiert. Um darüber mehr zu erfahren, haben wir die beiden Vertretungen des Jugendbeirates eingeladen. Ich schlage vor, dass zunächst der PStS (Parlamentarischer Staatssekretär) Niels Annen die Unterrichtung vornimmt, dann folgen unsere beiden Gäste mit ihrem Eingangsstatement. Sie wurden übrigens vorher darüber informiert, dass dies insgesamt nicht länger als 7 Minuten dauern sollte. Anschließend kommen die Abg. (Abgeordneten) mit den Fragen, an die sich unmittelbar die Antworten anschließen; das geschieht wieder in unserem neuen Format. Ich darf noch darauf hinweisen, dass der AwZ (Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) entschieden hat, diesen TOP (Tagesordnungspunkt) öffentlich zu beraten. Es wird also jetzt gestreamt, und die Tribüne ist für jeden und jede zugänglich. Man konnte im Vorfeld den entsprechenden Link zur virtuellen Teilnahme anfordern. Da ich keinen Widerspruch sehe, werden wir so verfahren, und ich bitte nun PStS Annen um seine Unterrichtung und dann kommen wir zu unseren Gästen.



PStS Niels Annen (BMZ): Ich hatte mich eben schon gefragt, ob Sie meinen Sprechzettel vorgelesen haben, denn darauf steht mehr oder weniger dasselbe. Ich bin, wie Sie sicherlich auch, liebe Kolleginnen und Kollegen, gespannt auf die beiden Redebeiträge, und deswegen möchte ich keine große Vorrede machen. Wir weisen beispielsweise in unseren Regierungsverhandlungen mit den bilateralen Partnern, aber natürlich auch in den multilateralen Gesprächen, immer darauf hin, wie wichtig die Stimme der jungen Generation ist. Deshalb ist es ein Teil unseres Partnerdialogs und eine Frage der eigenen Glaubwürdigkeit, dass wir auch in unserem Haus die Jugend berücksichtigen und einbeziehen. Das ist die Grundidee dieses Beirates, der ist auch BMn (Bundesministerin) Svenja Schulze sehr wichtig. Der Beirat ist 2021 eingerichtet worden, und sie hat dann sehr schnell entschieden, dass das fortgeführt wird. Es ist wirklich eine tolle Initiative und deswegen sollten wir den Gästen Gehör schenken. Ich kann dann später noch in der Diskussion etwas sagen.

Der **Vorsitzende:** Ich denke, das machen wir genauso. Sie werden wahrscheinlich in der Fragerunde noch die eine oder andere Frage gestellt bekommen. Wir fangen jetzt mit Ihnen, Frau Vu, an, bitte sehr.

Anh Vu (Vertreterin Jugendbeirat, BMZ): Ich muss erst noch herzlichen Dank an Abg. Menge sagen, dass Sie Ihr Versprechen relativ schnell eingehalten haben und wir heute sogar einen Beitrag leisten dürfen. Das freut uns sehr, und danke auch für die einleitenden Worte. Derzeit sind wir 16 Mitglieder im Jugendbeirat, zwischen 15 und 24 Jahre.

Wir sind mit zwei Vertretern hier bei Ihnen. Wir sind die zweite Generation, denn wir haben eine Art Rotationsprinzip, und es findet alle 1,5 Jahre eine Neuwahl, also eine öffentliche Ausschreibung, statt, bei der Mitglieder neu gewählt werden. Dabei scheidet die eine Hälfte aus, und die andere Hälfte bleibt; die Amtszeit dauert drei Jahre. Als Jugendbeirat sind wir im BMZ angesiedelt, im Referat 413 „Menschenrechte“ und sehen uns als die kritische und junge Stimme des BMZ, ein sogenannter „Stein im Schuh“, wie wir immer gerne sagen. Man muss auch anerkennen, dass wir uns nicht als Stimme des Globalen Südens sehen, sondern als ein Sprachrohr in einer Übermittlerrolle. Wir haben also ein Mikrofon, das wir weiterreichen, um andere Stimmen anzuhören und sie dann wieder an das BMZ zurückzutragen. Vielleicht ist es spannend, zu hören, dass wir komplett andere Hintergründe haben. Ich bin als Chemieingenieurin dabei, weil ich von Folgendem überzeugt bin: Wenn wir gemeinsam an Problemen arbeiten, unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Herkunft sowie der äußerlichen Erscheinung usw. und unterschiedliche Perspektiven einbringen, dann können wir effektivere und wertvolle Ergebnisse und Lösungen erzielen. Wir haben auch bemerkt, dass die Stimme von jungen Menschen immer noch relativ unterrepräsentiert ist und deswegen wollte ich auch ein Teil davon werden. Also, es gibt die Möglichkeit zur Jugendpartizipationsstärkung und ich kann aktiv an der Gestaltung von Prozessen mitwirken und für mich neue Erfahrungen und Perspektiven gewinnen, indem ich regelmäßig im Austausch mit den unterschiedlichsten Menschen bin.



Simon Zerzawy (Vertreter Jugendbeirat, BMZ): Einen schönen guten Tag auch von meiner Seite. Ich knüpfe gerne daran an. Für mich war es eine Motivation natürlich, die Perspektive der Jugend in die EZ einzubringen, weil ich fand, die war noch nicht stark vertreten. Wir stehen als junge Generation vor gewaltigen Herausforderungen in der Zukunft, Beispiel Klima, und deshalb finde ich es wichtig, dass wir jetzt schon an den Zukunftsfragen mitarbeiten und mitwirken. Der Jugendbeirat bietet dazu eine gute Möglichkeit, weil er direkt auf Entscheidungsebene angesiedelt ist. Ich wollte aber auch persönliche Themen, wie Inklusion, einbringen und damit einen Mehrwert leisten. Als ich im letzten Herbst in den Jugendbeirat quasi hineingeschlittert bin, fand direkt eine große Veranstaltung statt, nämlich das erste internationale Jugendforum, das alle drei Jahre stattfinden soll. Anh hat schon gesagt, wir sind nicht die Stimme des Globalen Südens, sondern wir sind ein Sprachrohr und genau deshalb war es uns wichtig, mit Jugendlichen aus dem Globalen Süden und aus den Partnerländern des BMZ in Kontakt zu treten. Wir haben dazu 21 Jugendliche von dort nach Berlin eingeladen, wir haben eine Woche mit denen über ihre Arbeit gesprochen, wir haben in verschiedenen Workshops, zum Beispiel zu Klima oder Peacebuilding, diese Themen bearbeitet und uns dazu ausgetauscht. Wir hatten eine Panel-Diskussion mit der PStSn Dr. Kofler, und wir haben am Ende fünf Forderungen an das BMZ formuliert, die wir der BMn übergeben haben. Da ging es vor allem um die Jugendbeteiligung in den Partnerländern, dass dort auch Jugendbeiräte eingesetzt werden sollten und dass auch Jugendliche aus dem Globalen

Süden systematisch im BMZ beteiligt werden sollten. Eine andere wichtige Forderung war zum Beispiel auch, dass NGOs (Non Governmental Organisations - Nichtregierungsorganisationen) nicht nur programmbezogen gefördert werden, sondern auch langfristig, denn das ist gerade für jugendgeleitete NGOs sehr wichtig. Wir wollen mit diesen Jugendlichen auch weiter im Kontakt bleiben, das soll also ein langfristiges Beratungsnetzwerk werden und wir hatten zum Beispiel schon einen Austausch zum Thema Bildung.

Anh Vu (Vertreterin Jugendbeirat, BMZ): Wo wir jetzt beim Thema Bildung sind, möchte ich darauf hinweisen, dass wir derzeit auch eng mit dem Bildungsapparat des BMZ zusammenarbeiten. Wir waren auf drei größeren internationalen Veranstaltungen vor Ort vertreten, beim Pre-Transforming Education Summit in Paris, beim Transforming Education Summit in New York und beim ECW-Summit (Education Cannot Wait-Summit) in Genf. Ich war beispielsweise beim Pre-Transforming Education Summit der UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization - Organisation für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation der Vereinten Nationen) in Paris, und das Besondere daran war, dass wir als offizielle Delegierte der deutschen Delegation dabei waren. Wir durften also auch zu politisch höheren Veranstaltungen, wo man normalerweise nicht so einfach reinkommt. Bewegend für mich war vor allem, junge Menschen aus aller Welt kennenzulernen und ihre Wünsche und Perspektiven zu erfahren. Wir stehen weiterhin im Kontakt mit den Jugendlichen, die wir vor Ort getroffen



haben. Vor kurzem habe ich mich mit den kanadischen Jugenddelegierten hier in Berlin ausgetauscht und es war super spannend, zu erfahren, wie die Strukturen woanders aussehen. Mittlerweile sind wir auch beim Arbeitskreis Bildung im BMZ mit dabei. Wenn wir uns die Struktur des Jugendbeirats anschauen, dann haben wir auch inhaltliche Schwerpunkte gesetzt, und dazu gehören Bildung, genauso wie Klima, das Leistungsprofil Menschenrechte, internationale Jugendbeteiligung, Feministische Entwicklungspolitik und die Agenda 2030.

Simon Zerzawy (Vertreter Jugendbeirat, BMZ): Noch kurz etwas zu dem, was wir grundsätzlich tun und wie wir arbeiten. Es gibt drei Säulen, etwas zu machen. Wir können zum Beispiel eine Strategie kommentieren, die schon geschrieben ist. Wir können aber auch aktiv an deren Erstellung mitwirken, wie bei der Afrika-Strategie. Manchmal erstellen wir auch initiativ etwas. So will zum Beispiel die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) Gas im Senegal fördern. Wir von der Klima-AG haben gesagt, dass wir damit so nicht einverstanden sind und haben das der BMn geschrieben. Wir haben einen Termin mit Staatssekretär Flasbarth bekommen, um das zu besprechen. Solche Leitungsgespräche sind die dritte Säule. Am vergangenen Freitag haben wir BMn Schulze getroffen, im Juni treffen wir noch einmal die PStSn. Noch kurz zu den aktuellen Prozessen im Jugendbeirat, damit Sie einen kleinen Einblick haben, Anh hatte schon das Leistungsprofil Menschenrechte angesprochen; daran arbeiten wir stark mit. Wir waren beim Auftakt dabei und werden den internen und dann den öffentlichen Entwurf kommentieren. Das ist

eine Besonderheit, dass wir die Möglichkeit haben, interne Entwürfe zu sehen und zu kommentieren. Da sollen natürlich Kinder- und Jugendrechte dann auch fortlaufend verankert werden. Wir haben viele positive Erfahrungen in unserer Arbeit, aber manchmal hakt es und ein Grundproblem ist, dass wir nichts erfahren von Prozessen, die im BMZ laufen, oder wir werden gar nicht einbezogen durch die Referate, weil sie immer noch einen breiten Handlungsspielraum haben. Deshalb ist es unsere Hoffnung und wir arbeiten mit dem Referat Menschenrechte weiter daran, dass wir möglichst über alle Prozesse regelmäßig informiert werden, und außerdem sollen die Referate verpflichtet werden, uns in dem Sinne einzubeziehen, dass sie uns anhören und auch Feedback geben müssen. Das ist auch deshalb wichtig, damit wir wissen, ob unsere Arbeit und unsere Kommentare überhaupt Sinn ergeben und wie unsere Punkte einbezogen werden.

Der Vorsitzende: Vielen Dank für Ihre Berichte. Sie haben offensichtlich einen guten Zugang zum BMZ. Wir kommen zur Frageunde und es startet die Fraktion der SPD.

Abg. Nadja Sthamer (SPD): Vielen Dank für die umfangreichen Informationen. Ich freue mich sehr, dass ein elementares Kinder- und Jugendrecht hier klassisch dargestellt wird, nämlich das Recht auf Beteiligung. Das wird sozusagen von allen Seiten, also von BMZ-Seite und auch von Ihnen, mit Leben gefüllt. Sie nehmen diese wertvolle Aufgabe wahr und Sie bringen die Positionen junger Menschen nach vorne und Ihre Perspektiven mit ein. Sie haben schon viel dazu gesagt, dass Sie sich mit Jugendlichen



und jungen Erwachsenen aus dem Globalen Süden austauschen. Können Sie konkreter erklären, wie die Vernetzung läuft und wie Ihre Zielvorstellungen sind? Sie sind nur 16 Personen für einen relativ großen Bereich. Gibt es also Schwerpunkte, auf die Sie sich konzentrieren? Wie gehen Sie vor, um dann auch die Perspektive von Jugendlichen aus dem Globalen Süden zu transportieren. Wie können wir euch unterstützen bei eurer Arbeit, um diese noch effizienter und besser voranzubringen und vor allen Dingen, um sie sichtbarer zu machen.

Anh Vu (Vertreterin Jugendbeirat, BMZ): Wir haben vorhin schon die inhaltlichen Schwerpunkte genannt, nämlich Bildung, Klima, Leistungsprofil Menschenrechte, internationale Jugendbeteiligung, Feministische EZ, Agenda 2030. Die Vernetzung sieht so aus, dass wir durch das internationale Jugendforum mehr oder weniger ein Netzwerk von Jugendlichen aus dem Globalen Süden aufgebaut haben und mit diesen machen wir monatliche Online-Treffen zu bestimmten inhaltlichen Themen. Es gibt teilweise auch Treffen, bei denen wir uns einfach nur locker und fröhlich austauschen. Dabei ist zu beachten, dass es der privilegiertere Teil ist, der sich daran beteiligt. Wir wollen irgendwann erreichen, deren Stimmen direkt ins BMZ zu bringen, so dass wir nicht mehr als Übermittler dienen müssen. Wir überlegen, wie wir in Zukunft den Jugendbeirat umstrukturieren und neu besetzen können oder eventuell werden wir einen neuen Jugendbeirat aufbauen.

Simon Zerzawy (Vertreter Jugendbeirat, BMZ): Sie haben gefragt, wie Sie uns unterstützen können. Es ist ein großer Schritt für

uns, im AwZ zu sein, denn wir arbeiten hauptsächlich mit dem BMZ zusammen. Deshalb ist es wichtig, eine andere politische Ebene kennenzulernen und in einen regelmäßigen Austausch zu kommen. Hier kommen vielleicht andere Themen auf und wir können unsere Jugendperspektive einbringen. Sie können uns dadurch unterstützen, dass Sie uns in Ihre Arbeit einbeziehen. Sie können zudem einen kritischen Blick von außen auf die Zusammenarbeit des BMZ mit dem Jugendbeirat werfen und Sie können natürlich auch auf unsere Arbeit schauen. Das wäre ein Wunsch von uns, dass wir da Ihre Unterstützung bekommen und Sie immer wieder nachfragen, wo der Jugendbeirat vom BMZ einbezogen wird. Dann sind wir schon einen guten Schritt weiter.

Anh Vu (Vertreterin Jugendbeirat, BMZ): Wir freuen uns natürlich, wenn wir in naher Zukunft wieder in den AwZ eingeladen werden.

Abg. **Nadja Sthamer** (SPD): Ihr kommt aus ganz unterschiedlichen Regionen in Deutschland, wie wirkt ihr zurück, beispielsweise eben nach Köln. Ich kenne jemanden in Leipzig. Wie funktionieren das Zusammenspiel und die Rückkopplung?

Simon Zerzawy (Vertreter Jugendbeirat, BMZ): Die Antwort aus Köln ist, das funktioniert nicht so richtig. Wir können die Themen natürlich in unsere Communities oder in die eigenen politischen Netzwerke zurücktragen. Aber das ist eine Sache, die wir noch besser machen müssen. Wir müssen einen breiten Kontakt mit der Zivilgesellschaft in Deutschland erreichen, um die



Stimmen auch hereinzutragen.

Der **Vorsitzende**: Jetzt bitte ich die Fraktion der CDU/CSU. Ein kleiner Hinweis: Wir streamen das Ganze live, und da ist es besser verständlich, wenn man etwas langsamer spricht.

Abg. **Thomas Rachel** (CDU/CSU): Ich denke, das ist eine ganz tolle Idee, die im März 2021 entwickelt worden ist, über diesen Jugendbeirat Menschen der jungen Generation mit einzubinden. Ich will Ihnen als erstes ganz herzlich gratulieren, dass Sie dabei sind, das ist eine tolle Aufgabe, und ich möchte Ihnen vor allem danken, denn Sie machen das immerhin ehrenamtlich, neben dem Studium, der Schule und den anderen Dingen, die Sie sonst machen. Mich würde interessieren, wie Sie Ihre bisherige Einbindung und Ihre Einflussmöglichkeiten im BMZ bewerten. Haben Sie das Gefühl, dass Sie wertgeschätzt werden mit Ihren Vorschlägen und werden diese 1:1 umgesetzt? Wie berichten die jungen Leuten in Deutschland von Ihrer Tätigkeit. Findet das getrennt von allem statt oder gibt es eine Widerspiegelung in die junge Generation hinein. Vielleicht können Sie auch noch sagen, was Sie zur Afrika-Strategie vorgeschlagen haben.

Simon Zerzawy (Vertreter Jugendbeirat, BMZ): Also, vielleicht zunächst zum Thema, wie wir eingebunden werden und welche Einflussmöglichkeiten wir haben. Ich habe es schon angesprochen, die Referate müssen uns nicht einbeziehen. Oft ist es so, dass wir bei Referaten explizit anfragen müssen, ob wir an einer Strategie mitar-

beiten können, wenn wir zuvor davon erfahren haben. Es gibt aber auch einen Arbeitskreis, der uns Vorschläge macht, und man muss sagen, dass sich einiges bewegt. Es gibt halt manchmal ein bisschen viel Öffentlichkeitsarbeit, aber es gibt auch viele Prozesse, wo wir uns einklinken können. Wir werden gehört und können unsere Punkte einbringen. Wir haben zum Beispiel beim Menschenrechtskonzept einen gewissen Heimvorteil, weil der Jugendbeirat im Menschenrechtsreferat angesiedelt ist. Wenn wir aber zum Beispiel das Kernthema Klimastrategie haben, dann ist die Kommunikation mit dem Klimareferat schwierig. Wir haben gesagt, die Strategie muss überarbeitet werden, aber dann kam vom Referat nie ein Feedback. Somit wussten wir nicht, ob und wann und wie die Punkte übernommen werden. Das ist natürlich schwierig. Wir haben schon den Eindruck, dass es manchmal sehr hart ist, die Punkte einzubringen. Bei der Afrika-Strategie waren wir wirklich sehr gut im Konsultationsprozess eingebunden, aber am Ende standen leider nicht viele Punkte von uns in der Strategie drin. Das ist dann schade, wenn ein riesiger Konsultationsprozess veranstaltet wird, aber am Ende nur wenig herauskommt.

Abg. **Thomas Rachel** (CDU/CSU): Ich fände es ganz toll, wenn der AwZ die fünf Forderungen, die Sie vorhin aufgestellt haben, auch zur Kenntnis bekommen kann. Es ist wichtig, dass wir begleiten, was Sie machen und welche Ideen Sie haben.

Simon Zerzawy (Vertreter Jugendbeirat, BMZ): Sollen wir Ihnen die Antwort schicken oder kurz nennen.



Der **Vorsitzende**: Das ist eine gute Idee, wenn Sie uns die Antworten im Nachhinein schriftlich schicken. Damit kommen wir zur Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Abg. **Susanne Menge** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke, dass Sie heute hier sind und sich den Fragen stellen. Auch ich teile natürlich die Auffassung, dass die Beteiligung junger Menschen in den politischen Prozessen wichtig ist. So wird Demokratie mitgestaltet und mitentwickelt; wir haben hier ein hervorragendes Beispiel, dass das funktionieren kann. Dass das nur ehrenamtlich ist - darüber müsste man vielleicht an der einen oder anderen Stelle nochmals nachdenken. Ich hatte Fragen formuliert, die sich durch Ihre Antworten und Hinweise schon erledigt haben, aber ein Stichwort möchte ich gerne aufgreifen. Bei der Frage, wie die Arbeit des Jugendbeirates internationalisiert werden kann und wie Menschen im Globalen Süden beteiligt werden können, ist mir sofort in den Kopf gekommen, dass wir auf unseren Delegationsreisen einen Schwerpunkt auch darauf setzen könnten und sollten, dass wir mit jungen Menschen in Kontakt kommen. Die aufgeworfenen Fragen über den Jugendbeirat können wir auch hier mit berücksichtigen und mit einfließen lassen. Vielleicht wäre das für uns alle ein Auftrag, da weiterzuarbeiten. Zweite Frage: Welche Hindernisse müssen Sie überwinden, um die gesetzten Ziele zu erreichen? Dann würde mich auch interessieren, wie Sie die Weiterentwicklung für den Beirat sehen und welche Verbesserungsvorschläge Sie haben.

Anh Vu (Vertreterin Jugendbeirat, BMZ): Ich werde auf die Weiterentwicklung des Jugendbeirates eingehen. Wir schauen natürlich auch und überlegen, ob es ein Ehrenamtskonzept bleibt. Wir wollen, dass nicht nur privilegierte Leute, die viel Zeit haben, im Jugendbeirat sind, sondern es sollen möglichst viele Menschen die Möglichkeit haben, ein Teil davon zu sein. Wir wollen, dass die Mitgliederbasis weiter vielfältigt wird. Es ist unsere Aufgabe, die vom BMZ und von uns Jugendlichen, als Multiplikatoren unserer Anliegen zu dienen. Wir wünschen uns, dass sich junge Leute mehr und aktiv für die Gesellschaft beteiligen. Grundsätzlich sehen wir immer noch zu wenig Jugendbeteiligung, die wir weiter verstärken wollen. Wahrscheinlich ist dazu etwas mehr Mut und Vertrauen in uns Jugendliche vonnöten. Wir haben auch was drauf, und wir können uns bei komplizierteren Prozessen auf jeden Fall einlesen und dann auch mitwirken. Das funktioniert dann auch.

Simon Zerzawy (Vertreter Jugendbeirat, BMZ): Genau, ich würde dem zustimmen. Zur Internationalisierung haben wir bereits gesagt, dass ein zweiter Jugendbeirat sehr wünschenswert wäre, weil es viel mehr Stimmen aus dem Globalen Süden gibt und nur ein Sprachrohr zu haben, ist am Ende wahrscheinlich zu wenig. Es ist gut, wenn direkt die Stimmen einbezogen werden.

Abg. **Susanne Menge** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das ehrenamtlich zu lösen?

Anh Vu (Vertreterin Jugendbeirat, BMZ): Definitiv nicht.



Der **Vorsitzende**: Jetzt folgt die Fraktion der FDP mit ihre Fragen.

Abg. **Knut Gerschau** (FDP): Ich habe eine Frage an die beiden jungen Gäste: Sie sprechen mit Jugendlichen aus vielen Ländern und tauschen sich aus. Wie sprechen Sie die Jugendlichen in Deutschland an, und interessieren sie sich für Ihre Arbeit? Viele junge Menschen interessieren sich nicht für Politik, nicht einmal für das tägliche Zeitgeschehen. Haben sie eigene Social Media Kanäle oder eine eigene Strategie, wie Sie die Jugend in Deutschland mitnehmen?

Simon Zerzawy (Vertreter Jugendbeirat, BMZ): Dazu kann man sagen, dass wir leider nicht die Möglichkeit haben, öffentlichkeitswirksam zu agieren, was schade ist. Wir haben zum Beispiel keinen eigenen Instagram-Account, und damit könnte man Jugendliche gut erreichen. Das geht dann über das BMZ. Man kann sich vorstellen, Stichwort Freigabeschleifen, bis ein Post online ist, dauert es. Deshalb ist es schwierig, die Menschen zu erreichen, das macht man dann eher irgendwie über private Kanäle. Man kann zwar auch etwas auf die BMZ-Seite setzen, aber insgesamt ist das eingeschränkt. Wenn man auf Veranstaltungen ist, kann man natürlich mit der Zivilgesellschaft ins Gespräch kommen, aber diese Menschen sind schon irgendwie politisch engagiert. Solche zu erreichen, die nicht politisch engagiert sind, ist nicht so einfach.

Abg. **Knut Gerschau** (FDP): Inwieweit gibt das BMZ die Themen vor, die zu behandeln sind oder sucht der Jugendbeirat die Themen selbst aus?

Anh Vu (Vertreterin Jugendbeirat, BMZ): Tatsächlich findet beides statt. So ist bei der Afrika-Strategie das Afrikareferat aus dem BMZ zu uns gekommen und auch beim Leistungsprofil Menschenrechte ist das BMZ auf uns zugekommen. Aber beim Thema Klima haben wir gesagt, dass wir gerne dort mitarbeiten wollen und haben dann entsprechende Unterstützung von Seiten des BMZ bekommen. Ebenso ist das bei der AG Agenda 2030, das ist ebenso ein Vorschlag von Seiten des Jugendbeirats.

Abg. **Knut Gerschau** (FDP): Dann nehme ich den Hinweis auf, dass die Arbeit eigentlich ehrenamtlich nicht mehr zu leisten ist. War das scherzhaft oder ernsthaft gemeint? Wir wollen nämlich eigentlich keine, ich sage mal, Berufsjugendliche haben und freuen uns über das Engagement von Ehrenamtlichen. Wie sieht es also beim Thema ehrenamtliche Arbeit aus.

Anh Vu (Vertreterin Jugendbeirat, BMZ): Ich gehe davon aus, dass wir definitiv mehr Unterstützung benötigen, wenn das ehrenamtlich geleistet werden soll. Wenn wir zum Beispiel einen internationalen Jugendbeirat haben wollen, dann kriegen wir das nicht mit 16 Jugendlichen, die derzeit weniger als zehn Stunden in der Woche dafür aufbringen können, gelöst. Da liegt es wirklich in der Verantwortung vom BMZ und Unterstützung von außen ist gewünscht und notwendig.

Der **Vorsitzende**: Und nun kommt der Vertreter der Fraktion der AfD.

Abg. **Edgar Naujok** (AfD): Meine Frage wäre, inwieweit der Jugendbeirat Zugriff



auf laufende und abgeschlossene Projekte und deren Evaluierungsberichte hat.

Anh Vu (Vertreterin Jugendbeirat, BMZ): Das haben wir direkt tatsächlich gar nicht.

Abg. Edgar Naujok (AfD): Gibt es auf Seiten des Jugendbeirates Anregungen, wie seine Beratungstätigkeit optimiert werden kann?

Simon Zerzawy (Vertreter Jugendbeirat, BMZ): Unsere Beratungstätigkeit kann dadurch optimiert werden, dass man uns systematisch einbezieht. Wenn eine neue Strategie geschrieben wird, dann sollte der Jugendbeirat angefragt werden, ob wir etwas dazu sagen wollen. Wir sollten die Möglichkeit haben, auszuwählen, welche Projekte sind uns wichtig und dann können wir dazu kommentieren. Anschließend zu wissen, was passiert mit unseren Forderungen, wäre ein sehr wichtiger Schritt. Es ist natürlich auch wichtig, allgemein in unserer Beratungstätigkeit durch das Haus unterstützt zu werden, das heißt, dass wir Fürsprecher im Haus haben, die immer wieder unsere Punkte vorbringen.

Abg. Edgar Naujok (AfD): Ich wollte mich auch noch bedanken für Ihr Engagement, und ich habe keine weiteren Fragen mehr.

Der Vorsitzende: Abschließend kommen jetzt die Fragen der Fraktion DIE LINKE.

Abg. Cornelia Möhring (DIE LINKE.): Vielen Dank für die einführenden Bemerkungen, das hört sich wirklich spannend an. Das hätte ich mir früher auch gewünscht, als ich vor vielen Jahren Jugendliche war. Meine erste Frage geht in die Richtung der

Vernetzung und Struktur. Ich finde es begrüßenswert, dass die partizipative Struktur eingerichtet wurde und auch gezielt erweitert und umstrukturiert werden soll. Sie haben selbst gesagt, dass es ein sehr privilegierter Kreis ist und auch die Vernetzungsstruktur mit Konferenzen in New York, Paris und Genf hört sich erst einmal so an, als wären da nicht unbedingt die betroffenen Jugendlichen aus den Partnerländern beteiligt. Was könnte getan werden, um diesen direkten Kontakt zu verstärken? **Abg. Menge** hatte angeregt, dass wir als AwZ-Mitglieder bei unseren Reisen so etwas ansprechen können, aber wäre es nicht auch wichtig, dass die Beiratsmitglieder sich vor Ort mit Jugendlichen der Partnerländer vernetzen? Ist da schon etwas geplant, und was könnte getan werden, um diese Vernetzungsstruktur global weiterzutreiben?

Anh Vu (Vertreterin Jugendbeirat, BMZ): Es gibt schon sehr lange den Wunsch, auf Delegationsreisen in Partnerländer mit dabei zu sein, aber das ist bisher noch nicht umgesetzt worden. Wir hoffen aber, dass das in Zukunft so sein wird und wir mit eingebunden werden. Uns ist es ein besonderes Anliegen, dass wir die Stimmen hören wollen und sie mit ins BMZ tragen. Es ist gefragt worden, wie wir die Vernetzung und Struktur ausbauen können. Es ist wichtig, dass die jungen Menschen in den Partnerländern die Strukturen und die Technologien haben, damit eine Verbindung hierher funktioniert. Das ist leider bei Online-Treffen teilweise für einige eine große Hürde gewesen und da haben wir von unserer Seite nicht direkt helfen können. Das ist wirklich schwierig.



Abg. Cornelia Möhring (DIE LINKE.): Ein Punkt wäre, den Kontakt zu zivilgesellschaftlichen Organisationen und NGOs zu pflegen, auch hier vor Ort. Arbeitet der Jugendbeirat zum Beispiel mit Organisationen wie ONE und deren Jugendbotschafterinnen und Jugendbotschaftern zusammen? Wir sind alle nicht davor gefeit, alte Muster und Strukturen zu reproduzieren und das gilt sicherlich auch in einem so privilegierten Gremium. Wie reflektieren Sie, ob Sie selbst möglicherweise auch koloniale und rassistische Strukturen in so einem doch sehr privilegierten Rahmen, wo man über Fragen der EZ diskutiert, reproduzieren?

Anh Vu (Vertreterin Jugendbeirat, BMZ): Zum Thema NGOs in Deutschland. Viele aus dem Jugendbeiratsteam waren schon zuvor ehrenamtlich in der EZ aktiv und wir haben dementsprechend sehr gute Kontakte zu den entsprechenden NGOs. Wir arbeiten häufiger mit ihnen zusammen, zum Beispiel haben wir eine internationale Austauschreihe geplant und durchgeführt. Wir haben junge Menschen aus dem Globalen Süden befragt, was ihre Arbeit ist, was sie ehrenamtlich machen und wo ihre Hürden zum Beispiel sind. Zum Thema Kolonialismus und Rassismus haben wir regelmäßig Workshops, die auch vom BMZ gefördert werden. Bei diesen Workshops hinterfragen wir immer wieder kritisch und reflektieren, wie wir unsere Arbeit gestalten. Man muss dazu sagen, dass wir sehr oft selbst reflektieren und deswegen gibt es manchmal echt negative Stimmung bei uns. Am vergangenen Samstag hatten wir einen Workshop zum Postkolonialismus.

Simon Zerzawy (Vertreter Jugendbeirat,

BMZ): Wir wünschen uns das Ganze natürlich auch für das BMZ, denn das ist ein beidseitiges Ding und deshalb sollte das BMZ auch fortgebildet werden.

Der Vorsitzende: Damit sind wir am Ende der ersten Runde angekommen. Wir haben noch 25 Minuten Zeit und bevor ich die zweite Runde einleite, wäre es gut, wenn das BMZ noch eine Einordnung vornimmt, auch über die Strukturen, die Gelder und das Personal. Aber vielleicht informieren Sie auch, wie der Beirat zustande kommt und wie er bestimmt wird. Danach machen wir die zweite Runde. Da ich keinen Widerspruch sehe, haben Sie, PStS Annen, das Wort.

PStS Niels Annen (BMZ): Vielen Dank für die Gelegenheit, noch einmal etwas zu sagen. Ich will mich auch bei Ihnen bedanken. Es ist deutlich geworden, dass der Beirat und die Stimmen, die wir übermittelt bekommen, seit 2021 tatsächlich ein Teil der Arbeit des BMZ geworden sind. So haben wir uns das auch vorgestellt. Wir reden mit unseren bilateralen Partnern, wenn es um die formalen Verhandlungen geht, in der Regel mit Vertreterinnen und Vertretern. Jeder und jede hier im Raum weiß, das sind nicht immer Demokratien und selbst die Demokratien sind häufig unter Druck; insgesamt sind das Länder, die naturgemäß von ihrer politischen Struktur nicht immer darauf achten, Jugendliche mit einzubeziehen. Das ist eine Herausforderung und deswegen versuchen wir immer, die Zivilgesellschaft systematisch mit einzubinden und Netzwerke zu entwickeln. Bei dem vorherigen TOP haben wir die Mandatierung des neuen Einsatzes in Niger behandelt und



da habe ich in der Diskussion erwähnt, dass der Niger das Land mit der höchsten Geburtenrate der Welt ist. Trotzdem verhandeln wir häufig mit älteren Regierungsvertretern und häufig mit Männern und die vertreten dann eine Bevölkerung, die ein Durchschnittsalter von 16 Jahren hat. Das ist für uns tatsächlich eine Herausforderung und insofern sind wir sehr dankbar für die Impulse. Herr Vorsitzender, ich habe meine politische Arbeit als Schülersprecher begonnen und bin dann der Vorsitzende der Jugendorganisation meiner Partei gewesen. Meine Erfahrung war immer, egal in welchen Strukturen ich war, habe ich immer darum kämpfen müssen, gehört zu werden. Mein Eindruck ist und Sie sehen selbst, die Vertretungen des Jugendbeirates sitzen neben mir, dass es im BMZ eine große Offenheit für die Anregungen aus dem Jugendbeirat gibt. Dass immer noch einiges besser werden kann, deswegen sitzen wir hier, aber insgesamt sind wir ganz zufrieden und auch sehr dankbar, dass es funktioniert. Trotzdem ist es richtig, dass es in gewisser Weise ein privilegierter Zugang ist, den die Mitglieder genießen und es ist auch keine demokratische Institution. Wenn wir einen BMZ-Instagram-Account machen, dann ist das aus Sicht der Öffentlichkeit die Stimme eines Bundesministeriums. Aber es hindert Sie niemand daran, Ihren eigenen Instagram-Account zu eröffnen und ich glaube, man findet immer gute Wege, sich Gehör zu verschaffen im BMZ und auch außerhalb. Ich glaube, wir sind alle bereit, das weiter zu unterstützen. Sie haben auch selbst erwähnt, wie viele Gespräche Sie auf Leitungsebene geführt haben; vor wenigen Tagen fand noch ein Gespräch mit der BMn statt. Die Zugänge sind also da und ich

hoffe, dass Sie diese weiter nutzen; wir werden sehr genau zuhören und mit Ihnen sehr gerne weiter zusammenarbeiten.

Der **Vorsitzende**: Danke, dann kommen wir zu einer weiteren Berichterstatterrunde. Bitte beachten Sie, dass wir für die Fragen und Antworten nur noch jeweils drei Minuten haben.

Abg. **Nadja Sthamer** (SPD): Danke an Herrn Annen für die Einordnung und an die beiden Gäste für Ihre ganzen Ausführungen. Wir haben schon öfter darüber gesprochen, wie man die Breitenwirksamkeit erweitern kann. Arbeiten Sie mit den Jugendparlamenten, die es lokal in vielen Regionen in Deutschland schon gibt, zusammen? So könnten Sie die Meinungen von vielen Jugendlichen zu bestimmten Themen einholen und eine Sensibilisierung dafür erreichen. Wie nehmen Sie ansonsten zivilgesellschaftliche Vernetzungen außerhalb von EZ-Organisationen wahr? Ich denke da zum Beispiel an die Gewerkschaften, die beim Lieferkettengesetz sehr stark involviert sind, denn das ist ein sehr wichtiges Thema, wenn es um Kinderarbeit und Perspektiven von jungen Menschen im Globalen Süden geht. Meine letzte Frage zielt darauf ab, wie Sie Ihre Rolle zu den Institutionen der VN (Vereinten Nationen) wahrnehmen. Wenn wir über Friedensverhandlungen sprechen, finden auf VN-Level sehr viele männliche ältere Verhandlungsrunden statt. Ich weiß, es gibt starke Jugendbewegungen, die mit an die Tische wollen, damit Frieden nachhaltig und besser auch bei der Jugend verankert ist. Wie sehen Sie da Ihre Rolle und Möglichkeiten, sich einzubringen und zu beteiligen?



Anh Vu (Vertreterin Jugendbeirat, BMZ): Zur Breitenwirksamkeitserweiterung stehen demnächst die Jugendpolitiktage an, wo auch ein Teil unserer Delegation vertreten sein wird und da besteht dann die Möglichkeit, sich mit Kinder- und Jugendparlamenten auszutauschen und das nutzen wir auch. Da wir vorher auf lokaler Ebene tätig waren und teilweise immer noch aktiv sind, tauschen wir uns mit den anderen Ehrenamtskreisen aus; andere gesellschaftliche Vernetzung gestaltet sich eher privat. Der Jugendbeirat tauscht sich also nicht direkt aus, sondern das machen die einzelnen Mitglieder tatsächlich selbst, je nachdem, in welchen Kreisen wir uns gerade aufhalten. Ich tausche mich gerne mit Naturwissenschaftlern und Ingenieurinnen aus und da können wir dann auch komplett unterschiedliche Ansichten einbringen. Gewerkschaftlich sind wir auch vernetzt, da einige von uns dort engagiert sind. Zur Rolle Richtung VN-Institutionen: Da können wir nichts Genaues zu sagen, das müssen wir noch einmal intern mit dem BMZ-Jugendbeirat besprechen, denn das haben wir bislang nicht näher betrachtet.

Abg. **Thomas Rachel** (CDU/CSU): Man spürt, dass Sie das Thema sehr bewegt und Sie haben offensichtlich viel Freude an der Mitwirkung im Jugendbeirat im BMZ. Haben Sie ein Gefühl dafür, wie viele von denen, die jetzt im Jugendbeirat mitwirken, später vielleicht Lust und Interesse haben, beruflich in der EZ zu arbeiten? Da meine ich nicht unbedingt das BMZ, denn es gibt auch viele zivilgesellschaftliche Organisationen und Berufsfelder in diesem Bereich. Dann noch eine Frage an PStS Annen: Über

Streaming haben heute junge Menschen die Chance, zuzuhören und die fragen sich vielleicht, wie man Teil dieses Jugendbeirates werden kann. Wo kann man sich also im BMZ bewerben und wie sieht das Verfahren aus? Wird da einmal im Jahr ausgeschrieben oder kann man sich ständig bewerben? Vielleicht sagen Sie dazu etwas, denn wir wollen eine breite Beteiligung unterschiedlicher junger Menschen.

Simon Zerzawy (Vertreter Jugendbeirat, BMZ): Ich beginne, und Anh wird dann noch ergänzen. Zu Ihrer ersten Frage: Wir beschäftigen uns sehr viel mit Entwicklungspolitik und deshalb ist ein großes Interesse vorhanden, auch wenn viele von uns schon in anderen politischen Themen aktiv sind. Wir werfen aber auch einen sehr kritischen Blick auf die EZ, das heißt, wir hinterfragen, was da läuft. Wir hinterfragen, ob es richtig ist, was die GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH) macht. Im Grunde könnte man nämlich denken, dass die GIZ als Unternehmen nur deshalb existiert, weil es Entwicklungsprojekte gibt und die dort arbeitenden Menschen haben vielleicht gar kein Interesse daran, dass diese Projekte beendet werden. Es ist also ein kritischer Blick und deshalb sind viele ein bisschen abgeschreckt, in diese staatlichen Institutionen zu gehen. Das ist auf NGO-Ebene vielleicht anders. Natürlich sind wir alle politisch interessiert und ich schließe nicht aus, dass einige später in der EZ landen, aber dann mit diesem kritischen Blick, der eine gewisse Distanz zu den Institutionen beinhaltet.

Anh Vu (Vertreterin Jugendbeirat, BMZ):



Das Gefühl für EZ kann sich auch entwickeln. Ich hatte davor überhaupt nichts politisch mit EZ am Hut und das hat sich mit der Zeit durch die Ehrenamtsarbeit erst entwickelt. Ich glaube, einige können sich vorstellen, vielleicht auch in Teilzeit oder sogar ganz beruflich, in der EZ zu arbeiten, ich kann es mir auf jeden Fall vorstellen.

PStS Niels Annen (BMZ): Ich danke Herrn Rachel für die Frage, denn wir sind natürlich nicht nur im Jugendbeirat, sondern insgesamt in der Entwicklungspolitik auf Engagement angewiesen. Sie können sich auf unserer BMZ-Website auch über Berufsoptionen informieren. Ich will auch sagen, dass es sehr viele NGO gibt, es gibt unsere kirchlichen Partner, es gibt internationale Organisationen, auch im Bereich der HH, und wir freuen uns über jeden und sind immer auskunftsbereit. Wenn im Mai 2024 das Mandat des jetzigen Jugendbeirates ausläuft, dann werden wir rechtzeitig ausschreiben. Ich denke, wir können nach der heutigen Diskussion auch die Breitenwirkung der Mitglieder dieses Ausschusses nutzen und werden auf Sie zukommen, damit wir möglichst viele junge Menschen erreichen.

Abg. Susanne Menge (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich danke PStS Annen dafür, dass er die Vokabeln „Herausforderung“ und „Impulse“ und zum Schluss „Breitenwirkung“ genutzt hat. Ich entnehme dem, dass wir die Gespräche nicht mit dem heutigen Tag beenden, sondern dass das weitergeht und wir die Impulse aufnehmen und gemeinsam mit dem Jugendbeirat im BMZ verfestigen und diskutieren; das wäre

eine tolle Sache. Wertschätzung hat der Jugendbeirat auf dem Bildungsgipfel der VN erfahren, denn die jungen Menschen haben mit am Tisch gesessen, anders als die anderen Delegationen, die in einem eigenen Gebäude tagen mussten; das war ein hervorragendes Signal. Wie lässt sich, Ihrer Meinung nach, diese Wertschätzung auf bilaterale Regierungsverhandlungen mit Partnerländern übertragen?

PStS Niels Annen (BMZ): Vielen Dank für diese positive Bewertung. Einige Konferenzen, bei denen wir die Möglichkeiten hatten, Jugenddelegierte mitzunehmen, haben eine hohe öffentliche Wirkung und wir hoffen, dass unsere Partner das gesehen haben. Es hat schon eine gewisse Ausstrahlung, wenn ein Land wie Deutschland so etwas macht, denn man achtet durchaus darauf, wie wir uns verhalten. Für die gestellte Frage habe ich keine allgemeingültige Antwort, denn jedes Partnerland hat seine eigenen politischen Traditionen und wir können keiner Regierungsdelegation, mit der wir verhandeln, vorschreiben, wie sie zusammengesetzt ist. Bei den Vorbereitungen solcher Verhandlungen durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gibt es allerdings Möglichkeiten, unsere Erwartungen zu formulieren. Der Leitungsschwerpunkt Feministische Entwicklungspolitik wurde den Partnern gegenüber natürlich verstärkt im Hinblick auf die Erwartungen kommuniziert. Das machen wir auch bei der Jugendpolitik und der Jugendbeteiligung. Ich bin gerne bereit, darüber weiter im AwZ zu berichten und mit dem Jugendbeirat in Kontakt zu bleiben. Es gibt auch Partner, die kein Sensorium dafür haben und somit sit-



zen einem zum Teil weiterhin fast ausschließlich ältere Männer gegenüber; das habe ich auch in dieser Sitzungswoche schon mehrfach erlebt. Ich nenne jetzt keine Delegation, denn es findet auch hier insgesamt ein Kulturwandel statt. Darüber entscheiden wir nicht in Berlin, aber wir können glaubwürdige Impulse setzen, und dazu gehört auch die Arbeit mit dem Jugendbeirat.

Abg. Knut Gerschau (FDP): In einem Papier des BMZ über die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen spricht das Ministerium von Jugendbewegungen, die eindrücklich zeigen würden, dass junge Menschen ihre eigenen Vorstellungen haben. Dabei wird als einziges Beispiel „Fridays for Future“ genannt. Ich stelle fest, dass es sehr viele unterschiedliche andere Jugendorganisationen gibt. Es gibt politische Jugendorganisationen, es gibt christliche und andere religiöse Jugendorganisationen, es gibt die Landjugend, die Pfadfinder, die DLRG-Jugend sowie die Feuerwehrjugend und viele andere. Bezogen auf den Jugendbeirat des BMZ stelle ich mir folgende Frage: Kommen die Mitglieder des Jugendbeirates eher aus dem Bereich „Fridays for Future“ oder spiegeln sich Jugendliche aller Schichten und Strömungen der deutschen Jugendszene im Jugendbeirat wider?

PStS Niels Annen (BMZ): Es gibt ein Auswahlkomitee, in dem sind auch Jugendvertreterinnen und Jugendvertreter, Vertretungen unseres Ministeriums, der GIZ, einer Kinderrechts-NGO, das Deutsche Institut für Menschenrechte und andere vertreten. Da ich selbst Bundesvorsitzender einer Jugendorganisation war, hoffe ich sehr, dass

sich viele Menschen von Jugendorganisationen bewerben. Ich schätze den politischen Impuls von „Fridays for Future“ und im Moment ist das wahrscheinlich eine der sichtbarsten Jugendbewegungen, aber es sollte wahrscheinlich eher ein Beispiel sein und damit sollte keine Präferenz ausgedrückt werden. Ich will aber auch zum Ausdruck bringen, dass es sich um einen Beirat handelt und trotz des Auswahlverfahrens, bei dem wir auf größtmögliche Pluralität Wert legen, bestimmen wir nicht darüber, wer sich da am Ende bewirbt. Es gibt gewählte Interessenvertreterinnen und -vertreter von jungen Menschen in Deutschland, aber das darf man nicht verwechseln. Wir haben diesen Impuls 2021 im BMZ aufgegriffen und implementiert. Wir finden das eine hervorragende Idee, und jetzt schauen wir, wie sich das weiterentwickelt. Wenn wir Strukturen verändern müssen, weil das vielleicht auch der Wunsch derjenigen ist, die dort mit uns zusammenarbeiten, dann werden wir uns jeden Vorschlag sehr genau anschauen und darüber in den Beteiligungsgremien diskutieren. Verehrte Abgeordnete, Sie sind auch eingeladen, Vorschläge zu machen. Vielleicht können wir im Vorfeld der nächsten Ausschreibungsrunde im AwZ rechtzeitig darüber informieren, wann die Ausschreibung veröffentlicht wird und dann zum Ausschreibungstext noch Anregungen aufnehmen. Wir sind sehr daran interessiert, möglichst viele Leute zu erreichen, was nicht so einfach ist. Einfach nur einen Artikel auf die Website zu stellen, wird wahrscheinlich nicht ausreichen.

Abg. Dietmar Friedhoff (AfD): Von meiner Seite vielen Dank für die Vorstellung und



für Ihre Arbeit. Meine Fragen gehen an den Jugendbeirat: Sie haben gesagt, dass die Selbstreflektion im Bezug zur postkolonialen Vergangenheit zu negativen Stimmungen führt. Können Sie das noch einmal näher schildern. Was löst die negativen Stimmungen beim Thema Selbstreflektion aus? Wie bewertet der Jugendbeirat den Ansatz der Feministischen Entwicklungspolitik?

Simon Zerzawy (Vertreter Jugendbeirat, BMZ): Zu Ihrer ersten Frage, was negative Stimmungen auslöst. Wir sind ein Gremium, das sich immer wieder selbstkritisch hinterfragt. Das ist nicht nur bei kolonialistischen Dingen so, sondern auch bei der allgemeinen Analyse von Gesprächen. Negative Stimmungen, würde ich sagen, sind weniger darauf bezogen, dass wir uns mit Kolonialismus beschäftigen. Da sind wir vielmehr sehr froh darüber, dass wir da den nötigen Input erhalten. Negative Stimmungen entstehen eher dort, wenn wir selbstkritisch zu uns sind, wobei das auch eine Stärke von uns ist, genau zu analysieren, wie wir in Gespräche hineingehen und daraus lernen. Wir sind eine Gruppe und in einer Gruppe entstehen auch negative Stimmungen, aber wir sind auch ein Beirat, der einen großen Zusammenhalt hat und im Zweifel auch gut zusammensteht. Es ist also nicht alles negativ, wir sind durchaus eine positiv gestimmte Gruppe. Die Feministische Entwicklungspolitik sehen wir als sehr wichtig an. Wir finden es richtig, dass das BMZ die Strategie vorgelegt hat. Wir finden es wichtig, dass in diesem Bereich gearbeitet wird. Ich glaube, für uns ist wichtig, dass wir Feministische Entwicklungspolitik in all ihren Dimensionen betrachten, denn viele verknüpfen Feminismus immer nur

mit Frauen. Uns ist wichtig, dass wir das ganzheitlich sehen und diskriminierte Gruppen entsprechend empowern und dabei mit den Zivilgesellschaften vor Ort zusammenarbeiten. Das ist ein wichtiger Punkt und deshalb begleiten wir die Feministische Entwicklungspolitik fortlaufend und geben Anregungen, wie das BMZ hier noch stärker werden kann.

Abg. **Cornelia Möhring** (DIE LINKE.): Ich habe eben mal nebenbei das Transparenzportal des BMZ angesehen, das ich ziemlich hilfreich finde und dort habe ich „Jugendbeteiligung“ eingegeben. Da kam ein Projekt heraus, nämlich der Jugendbeirat. Dann habe ich die Suchworte „Jugend“ und „Demokratie“ eingegeben, da kamen fünf Projekte weltweit heraus. Kann es wirklich sein, dass es insgesamt nur fünf Projekte gibt, in der Jugendbeteiligung und Demokratie als Ziel gefördert werden? Hat der Jugendbeirat ein Auge darauf, welche Projekte das BMZ explizit zu Jugend und Demokratie fördert? Gibt es einen Austausch, eine Rückmeldung oder eine kritische Diskussion mit dem BMZ?

Simon Zerzawy (Vertreter Jugendbeirat, BMZ): Ich weiß nicht, ob PStS Annen dazu auch noch antwortet. Bei den Jugendprojekten sind wir bisher noch nicht eingebunden und haben dementsprechend nicht den Einblick, welche Projekte am Ende wirklich umgesetzt werden. Da ist aber ein interessanter Prozess, auch mit dem Menschenrechtskonzept, in dem eine Jugendpartizipation verankert werden soll. Wir wurden jetzt vom Referat eingeladen und wir werden natürlich beim Monitoring feststellen, was wirklich umgesetzt wurde. So haben



wir zum Beispiel gesagt, dass man einen Aktionsplan braucht, das ist auch eine Forderung vom Internationalen Jugendforum, um das auf ein anderes Level zu heben und strategisch mehr zu fördern. Das Leistungsprofil Menschenrecht ist ein strategisches Dokument und da können wir die Jugendbeteiligung zusätzlich fördern. Wir schauen uns dann Ende 2024 an, ob das gewirkt hat und ob es mehr Projekte gibt.

PStS **Niels Annen** (BMZ): Ich will noch einmal darauf hinweisen, dass wir einer der größten Geber für die UNICEF-Aktion ECW und für die GPE (Global Partnership for Education) sind. Ich freue mich über Ihre wertschätzenden Worte für das Transparenzportal, Frau Abg. Möhring, da haben wir viel Arbeit investiert. Diese Arbeit ist auch noch nicht abgeschlossen und deswegen kann ich zu der Anzahl der Suchergebnisse nichts sagen. Insgesamt spielen diese Themen auch in unserer multilateralen Arbeit eine herausragende Rolle.

Der **Vorsitzende**: Wir sind am Ende dieses TOP angekommen und ich darf mich noch einmal ganz herzlich bei den beiden Vertretungen des BMZ-Jugendbeirates bedanken. Schön, dass Sie da waren, es war sehr informativ und ich glaube, das Thema wird uns sicherlich weiter begleiten. Meine persönliche Anregung ist, dass Sie über die kommunalen Vertretungen einen Aufruf verbreiten lassen, dass Jugendliche ehrenamtlich in dem Jugendbeirat aktiv werden können. Herzlichen Dank.

Ende des öffentlichen TOPs: 10:30 Uhr

Dr. Christoph Hoffmann, MdB
Amtierender Vorsitzender